

einmal 64 Seiten umfassende „Schluss“ (S. 449–512), der dem eiligen Leser zu empfehlen ist, weil dort G.s Anliegen gut verdeutlicht wird. Bei allem Respekt vor seiner außergewöhnlichen Lese- und Exzerprierleistung, die sich zumal in den üppigen Fußnoten niederschlägt, bleibt am Ende doch die Frage, ob sich der immense Aufwand gelohnt hat, denn es ist schwer vorstellbar, dass sich G. mit seinen innovativen Sprachregelungen durchsetzen wird. Skeptisch stimmen missratene lateinische Zitate im quellenbezogenen Teil (wie S. 273: *quasi ius hereditario*; S. 276: *rex a Deo electum et ordinatum*; S. 307: *ius bellum*; S. 413: *pars regnum*). Kuriosa wie die Genitive „Ottos von Gierke“ (S. 203) gleich neben „Otto von Freising“ (S. 211) oder auch einige sachliche Irrtümer deuten darauf hin, dass der Vf. schließlich Mühe hatte, seiner Stofffülle Herr zu bleiben.

R. S.

Rachel STONE, *Political Culture and the Changing Role of Countesses, 750–1050*, History 102 (2017) S. 824–839, fasst eine Anzahl von Quellenzeugnissen über Ehefrauen, Witwen und Töchter von Grafen und Herzögen in den Blick und vermittelt dabei den Eindruck, dass es nach 900 „an expanded range of possible actions for comital women“ (S. 834) gegeben habe, was mit einem Wandel der politischen Kultur zu erklären sei.

R. S.

Jerzy STRZELCZYK, *Otton I Wielki [Otto der Große]*, Poznań 2018, Wydawnictwo Poznańskie, 343 S., ISBN 978-83-7976-816-5, PLN 36,90. – Der Posener Mediävist, der sich schon mehrfach mit der frühen deutschen Geschichte befasst hat (u. a. eine Biographie Ottos III.), legt hier das erste polnischsprachige Buch zu Otto I. vor. Es handelt sich im Grunde um eine populäre Darstellung, was jedoch v. a. auf den Stil der Erzählung zutrifft. Der Vf. ist nämlich gründlich mit der Epoche vertraut und stützt sich auf sehr solide Literaturkenntnisse. Er stellt die wichtigsten Quellen vor und zitiert sie auch gerne, kontroverse Punkte übergeht er nicht, sondern referiert kritisch die Diskussionen der Forschung. Anmerkungen sind sparsam dosiert, doch das Buch ist mit ausführlichen bibliographischen Hinweisen ausgestattet. Nach einer Darstellung der Anfänge der Liudolfinger verfolgt der Vf. die politische Geschichte Ottos; zwei Kapitel sind den deutsch-polnischen Beziehungen gewidmet (in diese Zeit fallen die ersten, sehr umstrittenen Quellenaussagen über Polen, etwa über die Taufe Mieszkos I.). In eigenen Abschnitten werden die inneren Verhältnisse im Reich Ottos („Königsherrschaft ohne Staat?“) und die Kultur („Ottonische Renaissance“) besprochen. Von der polnischen Geschichtsschreibung wurde Otto traditionell feindselig beurteilt (v. a. aufgrund seiner Ostpolitik, die man als Vorwegnahme des deutschen „Drangs nach Osten“ ansah). S. stellt ihn mit gewisser Sympathie als eine der größten Gestalten der europäischen Geschichte dar. Interessant und inspirierend ist die Gegenüberstellung der drei ersten Liudolfinger und der drei ersten Piasten (Mieszko I., Bolesław Chrobry und Mieszko II.).

Tomasz Jurek

La distruzione di Milano (1162). Un luogo di memorie, a cura di Pietro SILANOS / Kai-Michael SPRENGER (Ordines. Studi su istituzioni e società nel